

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Prag.

Unser Publikum hat die neuesten Neuigkeiten unserer Bühne mit großer Strenge aufgenommen. Holbein's letztes Lustspiel: Die Zufälle — welches uns fast wie ein Bild vorkommt, welches etwas zu viel Figuren hat — wurde sehr kalt behandelt, und von drei kleinen, dem Französischen nachgebildeten Stücken: Hans am Scheidewege, der Großpapa und Eins für Zehn, hat bloß das letztere, worin die kleine Minna Pistor die Rolle der Mathilde in der That vortrefflich giebt, ein besseres Schicksal erfahren. Ueberhaupt sind in den Sommermonaten die Kunstgäste die Hauptsache, von welchen ich die höchst interessante Familie Sonntag zuerst erwähnen will. Mad. Sonntag, die wir längst als eine höchst verdienstvolle Künstlerin kennen, gab sechs Gastrollen, unter welchen Maria Stuart, die Gräfin von Wolkenstein in den „drei Wahrzeichen“, die Fürstin in „Elise von Balberg“ und Bertha im „verbannten Amor“ die vorzüglichsten waren, weniger gelungen war die Orsina in „Emilia Galotti“, und als wir sie in einem dramatischen Potpourri als Johanna d'Arc und Mad. Fresen (aus dem Fremden) sahen, bewährte sich die Erfahrung, je wackerer die Schauspielerinnen, desto weniger können solche zerrissene Fragmente genügen. — Ull. Henriette Sonntag, schon in der Kindheit durch ihr schönes Talent ein Liebling des Prager Publikums, kam nun als reichgebildete Künstlerin zurück und entzückte das Publikum in eilf Gastrollen (einige einzelne Arien und Variationen an Schauspielabenden ungerechnet). Wenn wir diese Particlen nach der Vorzüglichkeit ihrer Ausführung aufstellen wollen, so gebührt der erste Platz der Bertha im „Schnee“ (die sie drei Mal wiederholen mußte), worin wohl keine deutsche Sängerin ihr an Virtuosität des Gesanges, Anmuth und Liebreiz der Darstellung den Vorrang streitig machen dürfte, dieser würde sich dann Rosine im „Barbier von Sevilla“ und Susanne im „Figaro“, im Ernstern aber Donna Anna im „Don Juan“, Agathe im „Freischütz“ und Desdemona im „Othello“ anreihen, und wenn wir dann der Prinzessin von Navarra im „Johann von Paris“ und Sophie im „Sargines“ den letzten Platz anweisen sollen, so kommt es uns wieder wie eine Ungerechtigkeit vor, so schöne Leistungen andern nachsetzen zu müssen. Das täglich gefüllte Schauspielhaus und der fast südliche Enthusiasmus, zu dem unser ziemlich kühles Publikum einigemal entzündet wurde, gaben das untrügliche Zeugniß von den schönen Leistungen der jungen Philomele, die uns leider schon verlassen hat, um nach Norden zu fliegen. Wir wünschen Berlin Glück zu diesem Erwerb, und zweifeln nicht, daß die Bewohner der Hauptstadt Preußens das Kleinod erkennen werden, welches sie empfangen. — Ull. Nina Sonntag, die als Knabe Otto (in der Schuld) von uns gezogen war, kam nun als Hannchen in „Wollmark“, Röschen in den „Corfen“ und Nina in „Welche ist die Braut“ wieder, und wir erfreuten uns herzlich an der fortgeschrittenen Darstellung der lieblichen funfzehnjährigen Kunstjüngerin.

Herr Heine, königl. sächs. Hofschauspieler — der es uns wohl vergeben wird, daß wir seiner erst nach der Familie Sonntag gedenken, obschon er vor derselben hier war — gab drei Gastrollen: van der Hufen in „Armuth und Edelsinn“, Görg im „Vorsatz“

und Blasbalg im „Secretair und Koch“. Obschon er die beiden ersten Rollen recht sinnig und mit Geist spielte, brachte er doch keinen bedeutenden Erfolg hervor, in der Darstellung der letztern bewies er sich aber als ein ausgezeichnete Komiker im feinen Genre und wurde unter stürmischen Beifallsbezeugungen hervorgehoben.

Herr Bechtold gab den Hugo in der „Schuld“, Baron Wiburg in „Stille Wasser sind betrügerlich“, Balduin in den „Kreuzfahrern“, Obrist von Kraft in den „behärmten Widerspenstigen“ und Rudolph in Körner's „Hedwig“ als Gast, und wurde, obschon er nicht ungetheilten Beifall erhalten, für das Fach der ersten Liebhaber und jugendlichen Helden engagirt, für welches jedoch noch mehrere Gastspieler eingeladen seyn sollen.

Herr Blumauer, Regisseur vom großherzoglichen Theater zu Strelitz, betrat unsere Bühne, deren geschätztes Mitglied er einst gewesen, zum erstenmale wieder als Zimmermeister Klarenbach in den „Advokaten“, und mit Vergnügen sahen wir, mit welchem Eifer und Glück er auf der Kunstbahn fortgeschritten war; seine richtige Auffassung und gediegene Durchführung dieses Charakters wurden auch vom Publikum so einstimmig anerkannt, daß er — bei Schauspielern ein seltener Fall — schon nach dem zweiten Akte und am Schlusse abermals gerufen wurde. Eine gleich günstige Aufnahme wurde ihm in seinen folgenden Gastdarstellungen: „Fridolin“ (Gotthold von Felsbeck) und „Die Versöhnung“ (Wittburg), zu Theil, und wir bedauern herzlich, daß der Drang der Kunstgäste, die theils da waren, theils noch erwartet werden, es unmöglich machten, uns an seinen wackern Kunstleistungen noch öfter zu erfreuen.

Wie eine Erscheinung sahen wir noch zwei jugendliche Talente aus Wien, Ull. Schwarzbock und Hrn. Fischer, auf ihrer Durchreise nach Dresden und Leipzig als Emmeline in der „Schweizerfamilie“ und Graf Wetter in dem „Räthchen von Heilbronn“. Beide fanden eine freundliche Aufnahme, und vorzüglich die jugendliche Sängerin mit schöner, vollen Bruststimme und feurigem Vortrage erregte allgemeine Theilnahme.

Nürnberg, im Junius 1825.

Verschiedene Umstände verhinderten mich, früher, als es geschieht, meine Mittheilungen Ihnen zuzusenden, Sie werden mir deswegen nicht gram seyn, da ich Ihnen verspreche, keinen von allen den Gegenständen zu verschweigen, welche ich mir als bemerkenswerth seit zwei Monaten in meine Erinnerungstafeln einzeichnete. Oben an steht die Aufführung einer Messe durch den Compositeur derselben, Herrn Musikdirector Georg, in der hiesigen katholischen Stadtpfarrkirche. Ich habe dieser Messe schon früher einmal andeutend erwähnt, von dem Lobe sprechend, das die Wiener musikalische Zeitung über sie aussprach. Was ich in dieser bezeichnen las, hörte ich nun am 17. April mit eigenen Ohren und gestehe gern, daß ich wahrhaft entzückt wurde über diese gediegene Musik. Wenn es erlaubt wäre, der Composition ein Prädikat zu ertheilen, so müßte ich kein passenderes aufzufinden, als das, welches wir den besten literarischen Producten beilegen: „geistvoll“. Denn das war sie; voll Geist und, was noch mehr will, voll Mozartischen Geistes. Besonders sprachen mich das „Credo“ an durch seine schöne Originalität und das „Benedictus“ durch einfache, innige Empfindung. (Fortf. f.)